

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 135.

Neuenbürg, Dienstag den 16. November

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärtig 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

A. Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantfache des Johannes Kusterer, Bürgers und Schneiders von Oberlengenhardt, wird die Schuldenliquidation am

Dienstag den 25. Januar 1876

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Oberlengenhardt vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Gref.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesjährige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Dienstag den 25. Januar 1876.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Oberlengenhardt vorgenommen werden wird, wird

nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 6. Nov. 1875.

Agl. Oberamtsgericht.

Römer.

### Gestorben im Monat Oktober 1875.

Von Neuenbürg:

Braun, Karl Eisenbahnamtsvorstand;

von Conweiler:

Schönthaler Ludwig, Schindelmacher;

von Engelsbrand:

Fischer Math., Bauer;

von Feldrennach:

Gaus Christoph,

Gaas Christoph, Weber von Pfingweiler,

Bürkle Gottfried, Schuster;

von Grafenhausen:

Fieß Gg. Fried. Hirte,

Noth Gottliebs Ehefrau,

Glanmer G. Fried. Schreiner;

von Grunbach:

Schick Wilhelm's Ehefrau,

Kirchherr G. Fr. Ied. Goldarbeiter.

Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 13. Nov. 1875.

A. Gerichtsnotariat.

Gausmann.

### Zugelaufener Hund.



Dem Frh Schimid jr., Metzger hier ist ein schwarzer Mattensänger zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer hat solchen binnen 14 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr nebst Fütterungskosten abzuholen, widrigenfalls über denselben zu Gunsten des Finders verfügt wird.

Wilbbad, den 12. Novbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Mittler.

### Vergebung von Erdarbeiten.

Wir beabsichtigen die Herstellung einer 3 M. breiten Wegplanie Loos II. und III. im badischen Staatswald in Nähe der Patschbach, der neuen Wasserleitung entlang im Abstreich an Ort und Stelle am

Dienstag den 16. Nov. d. J.

Nachmittags 3 Uhr

zu vergeben.

Nach dem Kosten-Voranschlag berechnet sich:

Loos II. mit —: 1900 M.

III. —: 1361

Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen sind von heute an zur Einsicht auf diesseitigem Baubureau aufgelegt und werden bei der Steigerungstagfahrt durch Vorlesen noch besonders bekannt gemacht.

Pforzheim den 12. Nov. 1875.

Stadtbauamt.

### Grunbach.

### Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Friedrich Kirchherr, Bauer und Gemeindepflegers Wittwe dahier wird die vorhandene Fahrniß nächsten

Freitag, den 19. d. M.,

von Vormittags 8 Uhr an

in deren Wohnhaus im öffentl. Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft.

Es kommt vor:

Frauentleider, Betten, Leinwand,

Schreinwert, Faß u. Paud-Geschirr,

1 Kuh, 6 Hühner, 40 Centner Heu

und Dehmd, Roggen, Haber und

ca. 20 Eri. Kartoffeln,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 13. Novbr. 1875.

Schultheißenamt.

Kentschler.

### Conweiler.

Ein wollener

### Pferde-Teppich

ist hier übergeben worden. Derselbe wurde gefunden auf der Straße von Neuenbürg hieher. Der Eigentümer kann denselben abholen gegen Ersatz der Kosten in einer Frist von 8 Tagen. Nach Ablauf dieser Zeit würde zu Gunsten des Finders verfügt. Den 12. Nov. 1875.

Schultheißenamt.

Faas.



L a n g e n b r a n d.  
Eine von hier nach Salmbach ge-  
fundene

### Spannkette

kann gegen Eigenthumsnachweis in Em-  
pfang genommen werden beim  
Schultheißenamt.

G r ä f e n h a u s e n.

### Bekanntmachung.

Jakob Fr. W e n z, Gemeinderathsbdiener,  
und dessen Ehefrau haben wegen andauernder  
Kränklichkeit den größten Theil ihrer Güter  
verkauft.

Aus diesem Anlasse will nun Wenz  
sämmliche, von ihm eingegangenen Bürg-  
schaftsverbindlichkeiten gekündigt haben, was  
hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 15. Nov. 1875.

Schulth. Verw.  
G l a u n e r.  
A h r.

### Privatnachrichten.

N e u e n b ü r g.

Eine noch guterhaltene

### Brücken-Waage

ist uns, weil zu klein, entbehrlich.

Bozenhardt & Wanner.

N e u e n b ü r g.

### Brauntwein- Kolben,

bloße und in Stroh gebunden,  
empfiehlt

Theodor Weiß.

### Haut & Zähne

werden verschönt und gesund erhalten durch  
die vorzügliche

### Kampher-Toilette-

### & Kampher-Zahuseife,

gefertigt nach Angabe des Herrn Dr. Nitz-  
linger von Osterberg-Gräter, Stuttgart  
empfiehlt

Carl Mahler

Seifensieder

Neuenbürg.

N e u e n b ü r g.

### 800 Mark

Pflegschaftsgeld leiht gegen gefessliche Sicher-  
heit aus.

Carl Schnepf.

N e u e n b ü r g.

3 Eimer gelben glanzhellen

### 1874er Wein

hat zu verkaufen

J. M. Weiß.

H ö f e n.

Eine schöne trachtige

### Kalbin

hat zu verkaufen

Phil. Knöllner.

D e n n a c h.

## Zum Abschied

des Herrn Schulmeister W a l z

erlaube mir Freunde und Bekannte auf

Samstag den 20. November

Nachmittags 2 Uhr

in das

Gasthaus zum A d l e r hier

freundlichst einzuladen

Christian Kappler.

Der

Auflage  
4600.

### Pforzheimer Beobachter

Auflage  
4600.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,

empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.

Einrückungsgebühr 10 Pf. per Petitzeile; bei Wiederholungen namhafter Rabatt.  
Abonnementspreis 2 Mark per Quartal nebst Postzuschlag.

Für die bekannte

## Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in Bäumenheim (bayer. Bahnstation)

prämiirt auf den Ausstellungen:

München 1868, 1871, 1872, 1874, Ulm 1871, Wien 1873,  
nimmt Flachs, Hanf und Abweig fortwährend zum Lohnverspinnen  
Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr F. A. Madlener in Pforzheim.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.

Die Eisenbahnfrachten hin und zurück bezahlt bei größeren Sendungen die  
Spinnerei.

Engelsbrand.

### 1000 Mark

leiht gegen gefessliche Sicherheit aus  
Stiftungspfleger  
Funt.

### Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 11. Nov. Der Reichstag  
genehmigte heute in zweiter Lesung den  
Gesetzentwurf, betr. die Desinfektion der  
Eisenbahnwagen nebst Anträgen von Zinn  
und Richter, wonach auch die Rampen der  
Ein- und Ausladeplätze der Desinfektion  
unterliegen, sowie mit einer Resolution auf  
Vorlegung eines Viehschutzengesetzes und  
einer Viehschutzenstatistik.

Berlin, 11. Nov. Die Telegra-  
phen-Verbindung mit Frankreich, Belgien  
und Bayern ist durch den Sturm vollstän-  
dig unterbrochen. Viele andere Stationen  
sind nur mühsam und theilweise auf Um-  
wegen erreichbar.

— Das im Reichsetat für 1876 vor-

gesehene Reichsgesundheitsamt soll aus drei  
Personen, zwei Ärzten, bezw. einem Arzte  
und einem Statistiker und einem Verwal-  
tungsbeamten, gebildet werden und in  
Berlin seinen Sitz haben. Ueber diese An-  
zahl wird zu weiterer Erörterung um so  
weniger hinauszugehen sein, als ohnehin  
bei der Vorbereitung besonders wichtiger  
Maßregeln der Medizinal- und Veterinär-  
polizei die zeitweise Einberufung von Sach-  
verständigen aus den einzelnen Bundes-  
staaten unentbehrlich sein wird.

Die vor einiger Zeit in der Presse  
laut gewordenen Klagen über eine unge-  
bührliche Belastung der Schüler höherer  
Lehranstalten mit häuslichen Arbeiten haben  
seitens des Kultministers Beachtung ge-  
funden. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine  
Circularverfügung desselben an sämtliche  
Provinzial-Schulcollegien vom 14. l. M.,  
welche Bestimmungen trifft, um die Ursache  
derartiger Klagen zu beseitigen.

Würzburg, 12. Nov. Seit zwei  
Tagen wüthete hier ein fürchterlicher Orkan,  
der die ärgsten Beschädigungen an Häusern,  
Dächern, Schornsteinen und in den ver-

schiedenen Anlagen der Stadt anrichtete. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen, indem ein Mädchen von einem herabstürzenden Schornstein erschlagen wurde. Außerdem werden noch vielfache Beschädigungen an Menschen und Thieren gemeldet, die sich nothwendig in den Straßen aufhalten mußten. Von einem Hause wurde die ganze Blechbedachung vom Winde frei aufgehoben und in den Hof der Nachbarhäuser geschleudert.

**Pforzheim**, 10. Nov. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Landtag an Stelle des zurückgetretenen Abg. Moriz Müller wurde Herr Fabrikant Pichler mit 76 gegen 83 Stimmen gewählt.

**Pforzheim**, 12. Nov. Heute genehmigte die Bürgerausschuß-Versammlung eine von der Stadtgemeinde bei den Herren Gebr. Vondischer dahier zu machende Kapitalaufnahme von 700 000 M. Erst vor zwei Jahren wurde ein Anlehen von 1,000,000 fl. gemacht. Man kann daraus einen Schluß ziehen, in welche bedeutsamen baulichen Unternehmungen unsere Stadt in den letzten Jahren verflochten wor; und dennoch stehen noch andere von Wichtigkeit in Aussicht. (S. M.)

**Konstanz**, 11. Nov. Die ganze Woche über wüthet ein furchtbarer Sturm, der die Schifffahrt auf dem Bodensee unmöglich macht. Nur in den Pausen, wenn die Heftigkeit des Elementes etwas nachließ, konnten einzelne Kurie ausgeführt werden. Von Ueberlingen, Meersburg, Friedrichshafen und Lindau sind wir seit gestern gänzlich abgeschnitten.

#### Württemberg.

#### Die Volkszählung und Gewerbeaufnahme am 1. Dezember 1875.\*)

Die am 1. Dezember d. J. bevorstehende Volkszählung ist die zweite Ausnahme des Standes der ortsanwesenden Bevölkerung des deutschen Reichs, nachdem, im Anschlusse an die früheren Zählungen für Zwecke des Zollvereins, am 1. Dezember 1871 zum erstenmal nach gleichen Grundsätzen und Formularen für das ganze Reich mit Elsaß und Deutsch-Lothringen, sowie für das zum Zollgebiet noch gehörende Großherzogthum Luxemburg eine Erhebung der Volkszahl stattgefunden hat. In Zukunft dürften sich diese Zählungen von 5 zu 5 Jahren wiederholen. Dieselben beruhen auf dem Prinzip der Aufnahme der faktischen Bevölkerung: wer am Zählungstage gerade an einem Orte anwesend ist, soll auch an diesem Orte gezählt werden; wer seinen ordentlichen Wohnort, sei es auch nur für kurze Zeit, am Zählungstermin verlassen hat, ist nicht an jenem seinem Wohnorte, sondern da in die Zählungslisten einzutragen, wo er sich am Zähltag gerade aufhält. Und nur, um neben der faktischen auch die eigentliche

Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden noch feststellen zu können, sind die Zählungsformulare so eingerichtet, daß in einem Anhange zu denselben auch die Verhältnisse der aus der Haushaltung vorübergehend abwesenden Personen sich berücksichtigen lassen. Gezählt sollen also werden die in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember in jeder Gemeinde sich aufhaltenden oder, wenn sie die Nacht auf Reisen oder sonst unterwegs zubrachten, die am Vormittag des 1. Dezember in einer Gemeinde anlangenden Personen. Dabei sollen von jeder einzelnen Person erhoben werden deren Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionsbekenntniß, Stellung in der Haushaltung, Beruf oder Erwerbszweig, Staatsangehörigkeit, bei vorübergehend Anwesenden der Wohnort, bei vorübergehend Abwesenden deren Aufenthaltsort, — im wesentlichen alle diejenigen Verhältnisse, nach welchen auch bei der vorangegangenen Zählung erfragt worden ist.

Die Bevölkerung des Königreichs Württemberg ist im Jahr 1812 zu 1,379,500 1816 zu 1,395,462 Köpfen angegeben worden. Letztere Ziffer ging in die Bundesmatrikel vom 4. Februar 1819 über. Nach den für Zollvereinszwecke vorgenommenen Zählungen hob sich die Bevölkerungsziffer von 1,571,012 (1834) auf 1,744,595 (1849), sank darauf bis 1,669,720 (1855), um 1864 wieder den Stand von 1,748,328, i. J. 1867 den von 1,778,396 zu erreichen. Die Zahl von 1864 ist maßgebend geworden auch für die Zahl der Abgeordneten zum deutschen Reichstage (auf 100,000 Ortsanwesende 1 Abgeordneter, Gesetz vom 31 Mai 1869 § 5, Reichsverfassung Art. 20); die Bevölkerung von 1867 bildet die Grundlage für die durch Art. 60 der Reichsverfassung, § 1 des Gesetzes vom 9. Dez. 1871 und § 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 festgestellte Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres im Ganzen.

Am 1. Dez. 1871 wurde im Königreich Württemberg eine ortsanwesende Bevölkerung ermittelt von 1,818,539 Seelen bei einer Gesamtbevölkerung des deutschen Reichs von etwas über 41 Millionen 4,43% der letzteren, während nach dem Flächengehalt auf Württemberg nur 3,58% kämen. Unter diesen 1,818,539 Seelen sind gerechnet Bundesangehörige 1,807,883 und nach Abzug der Militärbevölkerung noch 1,797,905, welche Ziffer gegenwärtig den Maßstab abgibt für die Umlage der jährlich auszuhebenden Rekruten (Gesetz vom 2. Mai 1874 § 9). Die staatsangehörige Bevölkerung endlich von 1,778,609 Seelen ist zur Zeit entscheidend für die Bethelung Württembergs an den Matrifularumlagen zum deutschen Reich nach Art. 70 der Reichsverfassung.

Durch die nächstbevorstehende Volkszählung ist daher, schon im Hinblick auf die angeführten Bestimmungen der Reichsverfassung und des Reichsmilitärgesetzes, nicht bloß der Stand der Bevölkerung im ganzen, sondern sind insbesondere auch deren bundes- und staatsangehörige Bestandtheile aufs neue festzustellen, um, wie für etwaige auf die Bevölkerungsziffer zu gründende Ansprüche, so auch für unsere Leistungen

zum Reich an Mannschaft und Geld wieder die richtigen Verhältnißziffern zu gewinnen. (Schluß folgt.)

**Stuttgart**, 11. Nov. Vom Haag, 10. Nov., Abends ist folgendes Telegramm hier eingetroffen.

„Ihre Majestät die Königin von Holland ist außer Gefahr.“

**Stuttgart**, 10. Nov. In den Geschäften gibt sich allmählich wieder ein kleiner Aufschwung kund. Nur in Geldsachen ist es immer noch knapp, da die Leute, einmal ängstlich geworden, viel zu sehr zurückhalten, was gerade viel dazu beiträgt, die gründliche Besserung hintanzuhalten.

**Stuttgart**. Im Pragfriedhof, der noch nicht ein volles Jahr eröffnet ist, befinden sich bereits 3000 Gräber, so daß derselbe nun um weitere 12 Morgen vergrößert werden muß. Die Umzäunung wird demnächst stattfinden. (N. V. Z.)

**Stuttgart**. Bei dem Sturmwind vom 11. wurde ein Theil der eisernen Bedachung der Gemüsehalle stark beschädigt, auch sind mehrere der großen Fenster demolirt worden; außerdem Kamme eingestürzt; doch ist trotz der vielen herabfallenden Dachziegel Niemand erheblich verletzt worden.

Die orkanartigen Stürme in den letzten Tagen haben arge Verheerungen an den Telegraphenleitungen angerichtet, in Folge welcher der telegraphische Verkehr Verzögerungen und Unterbrechungen erlitt. Es fanden vielfach Drahtberührungen statt; ganze Leitungsstrecken wurden durch die furchtbare Gewalt der Stürme niedergelegt.

Am K. Landhause in Echnhausen waren an einem Jabellarebstock über 1800 reife Trauben zu zählen; ein solch fetter Ertrag von einer einzigen Rebe wird noch selten erlebt worden sein. (N. V. Z.)

**Eßlingen**, 10. Nov. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde zur Ausführung der Wasserversorgung die Aufnahme eines 4 1/2%igen Anlehens von 230,000 Mark beschlossen, welche bereits von einem Konsortium hiesiger Kapitalisten pari vollständig gezeichnet wurden. Die Rückzahlung erfolgt innerhalb 40 Jahren.

**Eßlingen**, 12. Nov. Der seit einigen Tagen wüthende orkanartige Sturmwind richtet allenthalben an Dächern und Bäumen Verheerungen an.

In **Ludwigsburg** ist Donnerstag Nachmittag das eiserne Kreuz der Stadtkirche durch den Sturm herabgerissen worden.

Aus dem Bezirk **Hall** wird geschrieben: Der orkanartige Sturm hat in unsern Waldungen gewaltige Verheerungen angerichtet, mitunter ganze Windgassen hineingerissen, auch viele Obstbäume niedergelegt und da und dort die Dächer schwer beschädigt.

Von Montag den 15. Nov. einschließ-lich an findet mit den Sitzigen 184 und 181 von und nach denjenigen Stationen der Strecke **Horb-Pforzheim**, auf welchen diese Vöge fahrplonmäßig anhalten, auch Personenbeförderung in Kl. III. statt. Zur Benützung der III. Kl. berechtigten die ge-

\*) Dem Staatsanzeiger vom 11. ds. entnehmen wir diesen im Hinblick auf die nächst bevorstehende Volkszählung besonderer Beachtung werthen Artikel. Nicht nur für alle mit der Zählung in irgend einer Beziehung Beschäftigten oder Bethheiligten, sondern auch um seines vortheilhaften statistischen Inhaltes willen ist der Art. für den weiteren Leserkreis von großem Interesse. Die Red.

wöhnlichen einfachen und Retourbillets III. Kl. unter Zukauf eines Schnellzugs- aufschlagsbillets für die mit den genannten Sitzplätzen zurückzulegende Strecke.

Ulm, 11. Nov. Der seit gestern wüthende Sturm hat hier und in der Umgegend bedeutenden Schaden angerichtet; viele Kamine wurden zertrümmert, viele Dächer stark beschädigt, in der Nähe der Stadt starke Bäume vom Sturm gebrochen.

**Schweiz.**

Zürich, 11. Nov. Seit einigen Tagen haben wir orkanartige Südweststürme hier und anderwärts in der Schweiz. Der Föhn raet wie seit Jahren nicht mehr, der Thermometer zeigt 14° R. und der Barometer steht auf 26. In der Stadt wandelt man auf Gläserchen, stürzende Läden und Dachziegel machen das Ausgehen gefährlich, diverse Schoppen sind umgestürzt und der sonst so ruhige und gutmüthige Züricher See wirbelt Wasserlinien von einigen 100' Höhe von West nach Ost, so daß die Dampfschiffe die Fahrten einstellen mußten. Ueberallher Nachrichten von niedergestrzten Bäumen und anderen Zerstörungen.

**Ausland.**

Holländische und österreichische Dukaten haben bei den angestellten Schmelzproben Feingehalte ergeben, welche sehr erheblich hinter dem Feingehalte, welcher dem Verkaufspreise zu Grunde lag, zurückbleiben. Vom 10 Noobr. an unterbleibt daher laut Bekanntmachung der Preussischen Bank-Commandite in Frankfurt der bisherige Ankauf der betreffenden Münzen.

Paris, 11. Nov. Von gestern Nacht 1 Uhr bis gestern Morgen 12 Uhr wurde Paris von einem furchtbaren Sturm mit Regen heimgesucht. Derselbe verursachte viele Unglücksfälle und richtete große Verwüstungen an. Mehrere Personen, darunter eine Frau, die unter einem Steinhaufen begraben wurde, welchen der Wind umgerissen hatte, wurden getödtet, andere schwer verwundet und einige hundert leichter verletzt. Eine große Anzahl Bäume, viele Dächer beschädigt und an vielen Stellen die Mauern eingerissen, wie z. B. in der Rue de Lyon, wo der Wind eine 300 Mtr. lange im Bau begriffene Mauer niederwarf. Ein Karren wurde auf dem Quai des Hotel de Ville mit seinem Pferde in die Seine geworfen. Die Gewalt des Windes war so stark, daß die Zinkplatten der Kirche St. Sulpice bis in den ungefähr 5 Min. von dort liegenden Garten des Luxemburg geschleudert wurden. Heute Nacht um 1 Uhr brach der Sturm von Neuem los, und währte bis gegen 12 Uhr Mittags. Derselbe hauste auch furchtbar in der ganzen Umgegend. In Versailles riß er das provisorische Dach der Schloßkapelle los und warf es auf das Dach der Bibliothek der Nationalversammlung, das zertrümmert wurde. (R. Z.)

**Miszellen.**

**Regent und Schauspieler.**

Von Sacher-Masoch (aus der W. Tagespresse.) (Fortsetzung.)

Zulkowski verhielt sich einige Zeit ruhig, obwohl schon die Hornesadern auf seiner

Stirn schwellen, für Alle, die ihn kannten, das sichere Zeichen eines heftigen Ausbruchs; endlich erhob er sich, aber mit furchtbarem Ernste, legte dem Rassen die Hand auf die Schulter und sprach: „Sie sind ein Held!“ „Wie das?“ — „Was meint er?“ rief es von allen Seiten.

„Wenn ein Wehrloser einen bis an die Zähne Bewaffneten so tollkühn angreift, wie der Oberst eben mich angegriffen hat, ist er ohne Zweifel ein Held.“

Während alle Anwesenden lachten, wurde der Oberst bis in die Lippen bleich; da er aber den Komiker als Liebling des Großfürsten kannte, trieb er den Konflikt nicht weiter und schwieg. Am folgenden Tage sendete er aber seine Secundanten zu Zulkowski, weniger in der Absicht, sich mit ihm zu schlagen, als vielmehr denselben einzuschüchtern und zu einer Abbitte zu bewegen. Aber der Komiker nahm das Duell an, ließ durch seine Secundanten Ort und Zeit festsetzen und begab sich dann zum Vicekönig.

„Was ist das für eine Geschichte, die Du mit dem Obersten \*\* hast?“ fragte Constantin, der bereits von der Affaire vernommen hatte.

„Eine dumme Geschichte,“ erwiderte Zulkowski, „die einen ernstern Ausgang nehmen wird.“

„Du wirst Dich doch nicht duelliren?“

„Gewiß werde ich es.“

„Aber das Duell ist verboten.“

„Nun, so wird man mich strafen, wenn ich am Leben bleibe.“

„Ich will aber nicht, daß Du Dein Leben auf das Spiel setzest,“ rief Constantin erregt.

„Ich bin Edelmann,“ gab der Komiker feierlich zur Antwort, „wenn aber Hoheit wirklich einen Werth auf meine Existenz legen, bitte ich um eine carte blanche mit Ihrer Unterschrift. Mein Ehrenwort, daß ich keinen Mißbrauch damit treiben werde.“ Der Großfürst nahm ein Blatt Papier, setzte seinen Namen unter dasselbe und gab es Zulkowski. „Wenn Einer erschossen werden soll, so ist es jedenfalls besser der Oberst heißt in das Gras, denn wir haben genug Offiziere, aber nur einen Zulkowski.“

„Das ist auch meine Ansicht,“ sagte der Komiker, ohne nur eine Miene zu verziehen.

Am folgenden Tage in aller Frühe trafen sich die beiden Parteien im freien Felde bei Praga. Zuerst erschien der Russe mit seinem Secundanten, dann Zulkowski gleichfalls mit seinen Zeugen und zwei vollkommen bespannten Kanonen mit der nöthigen Bedienung. Nachdem man sich begrüßt, ließ Zulkowski die Geschütze mit Kartätschen laden.

„Was soll denn das wieder sein?“ fragte der Oberst betreten.

„Da ich als der Gejordnete die Wahl der Waffen habe,“ sagte Zulkowski, habe ich mich für Kanonen entschieden, an mir ist der erste Schuß, ich bitte, sich aufzustellen, Herr Oberst.“

Die Secundanten lachten. „Ein sehr guter Spaß,“ sagte der Oberst.

„Kein Spaß,“ erwiderte Zulkowski grimmig, indem er die brennende Lunte

ergriff, „ich bitte, sich zu entschuldigen oder sich aufzustellen.“

Der Russe berieth sich mit seinen Zeugen und entschuldigte sich dann in der That für sein herausforderndes Benehmen.

Als der Vicekönig von dem Ausgange des Ehrenhandels erfuhr, lachte er wie ein Kind und sendete dem Komiker fünfzig Flaschen der besten Weine aus seinem Keller.

Wieder nach einiger Zeit kam Zulkowski zu dem Großfürsten und wurde sofort vorgelassen.

„Nun, was hast Du Neues,“ begrüßte ihn Constantin, „brauchst Du etwa wieder ein paar Kanonen?“

„Nein, Hoheit,“ entgegnete der Komiker, „ich komme nur, meinen Dank für den Wein abzustatten und mich für die gnädige Ertheilung der carte blanche zu revanchiren.“

„Wie das?“

„Hoheit wissen, daß der polnische Adel und die polnischen Offiziere Sie nicht lieben.“

„Ist mir sehr gleichgültig.“

„Mir auch, Hoheit; was mir aber nicht gleichgültig ist, ist, daß man in diesen Kreisen Verläumdungen über meinen andächtigsten Herrn ausstreut, die um so tadelnswerther und strafbarer sind, als die Verbreiter derselben selbst nur zu gut wissen, daß sie Lügen in die Welt senden.“

„Nun, was sagt man etwa?“

„Man sagt — ah! es ist zu albern.“

„Sage es nur ohne Ehen.“

„Man sagt, daß Ev. Hoheit Unschlittlerzen essen.“

Constantin's energisches Gesicht mit dem an seinen Vater Paul I. mahnenden mongolischen Schnitt wurde purpurroth.

„Wer sagt das? Renne mir die Glenden!“ brauste er auf, „sie sollen exemplarisch bestraft werden.“

„Ja, das sollen sie,“ gab Zulkowski zur Antwort, „da aber nicht der Polizeimeister, sondern der Komiker die Schuldigen entdeckt hat, soll auch die Strafe keine ernste, sondern eine dem Charakter des Vergehens entsprechende sein.“

„Eingverstanden,“ sagte Constantin, der wie alle ächten Despoten, stets geneigt war, der Strafe, die er diktirte, einen grotesken Anstrich zu geben. „Du sollst mir die Schuldigen nennen und ihr Urtheil sprechen.“

(Schluß folgt.)

Revier Wildbad.

**Brennholz- u. Besenreis-Verkauf.**

Freitag, den 19. November 1875,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus einem Reinigungshieb im Staatswald Mittelbergebene:

unaufbereitetes Material geschätzt zu 60 Rm. birkene Prügel und 42 Rm. Nadelholzprügel und eine größere Partie Besenreis.

Den Tag vor dem Verkauf Mittags 2 Uhr wird ein Forstdiener bei den 5 Bäumen parat sein, um den Liebhabern die einzelnen Loose vorzuzeigen.

R. Forstamt.

